

An unserer Donauwanderfahrt nahm eine Ruderkollegin von der Saarbrücker Rudergesellschaft Undine e.V. als Gast teil. Sie hat uns freundlicherweise ihren Bericht zu Verfügung gestellt.

## **Eindrücke einer Wanderfahrt auf der Donau von Linz nach Wien im Juli 2025**

von Michelle

### **Samstag, 5. Juli – Ankunft in Linz**

Nach dreimaliger Fahrplanänderung der DB ging es morgens um 5.30 Uhr von Saarbrücken aus endlich los Richtung Linz. Der RV Bad Säckingen hatte diese Wanderfahrt (WF) ausgerichtet und weil kurzfristig ein Platz frei wurde, konnte ich teilnehmen.

Für abends verabredeten wir uns vor dem Hotel, um dann gemeinsam einen Biergarten aufzusuchen. Wie sich herausstellte, waren die Teilnehmenden (15) der WF nicht zum ersten Mal gemeinsam auf Tour. Sehr wohlwollend wurde ich in diese Gemeinschaft aufgenommen und dies gekoppelt mit der besonders vorherrschenden Phonetik – ein Mix aus Badischem, Schwyzerdütsch und Hochdeutsch - hat mir das Miteinander zusätzlich erleichtert.

### **Sonntag, 6. Juli – 1. Etappe Linz nach Grein**

Nach einem ausgiebigen Frühstück an einem herrlich sonnigen Sonntagmorgen im Freien, ging es dann per pedes Richtung Boote. Die Boote waren recht zügig aufgeriggert, das Equipment an den Steg gebracht und nach erfolgter Bootseinteilung ging's dann auch schon los. Die erste Etappe mit gut 50 Kilometern lag vor uns und dies wie sich herausstellen sollte bei 35 Grad und ohne Schatten.

Mittagsrast war an einem Strandbadkiosk vorgesehen, leider gab es dort wider Erwarten nur Getränke. Mitgeführter Notproviant wurde daraufhin zusammengelegt und komplett verzehrt.

Gegen Ende der Etappe in Grein entlud sich die Schwüle des Tages dann doch noch in einem ordentlichen Regenschauer. Klatschnass wie wir waren, trieben wir die Luftfeuchtigkeit im geordneten Großraumtaxi in Minuten in die Höhe, so dass der Fahrer bis zur Unterkunft in Melk mit einer recht eingeschränkten Sicht zu kämpfen hatte.

Ein deftiges Abendessen und ein Marille-Dessert rundeten den Tag dann ab.

### **Montag, 7. Juli – 2. Etappe von Grein nach Melk**



Zusätzlich zum anhaltenden Regen gab es auch noch einen Temperatursturz, damit hatte nach dem gestrigen Tag nun wirklich niemand gerechnet. Die Klammotten konnten über Nacht auch nicht wirklich trocknen. Aber irgendwann ist ja jeder mal mit einem halbtägigen Landdienst dran, dies hat dann meine Zimmerkollegin für den Vormittag für uns beide klar gemacht.

Natürlich brachten wir die restliche Crew samt Booten noch zu Wasser und machten uns dann auf die Suche nach einem Supermarkt. Weiterhin musste für die Mittagspause im Umfeld der Anlegestelle eine trockene Aufenthaltsstelle gefunden werden. Pünktlich zur Ankunft der Durchnässten hörte es jedoch auf zu regnen, die Weiterfahrt konnte dann mit Sonnenschein fortgesetzt werden. Vor allem für jene ein Glücksfall, die ihre Regenjacken zuhause vergessen hatten. Die 2. Etappe endete nach rund 50 km in Melk. In einem letzten Kraftakt hieften wir die Boote und das Equipment über eine steile 60stufige Treppe an Land. Dies musste belohnt werden, da waren wir uns einig. Die einzige Bedienung des von uns heimgesuchten Cafés mit Außenbestuhlung war dann doch leicht überfordert. Wir nahmen es gelassen, außer Duschen und Essen gehen, stand ja für den restlichen Tag nichts weiter mehr auf dem

Programm. Für Kultur – Besichtigung des imposanten Benediktinerklosters in Melk, das Wahrzeichen dieses beschaulichen Örtchens, fehlte der Elan. Das Abendessen in einer umgebauten Scheune versöhnte für die Strapazen und ein Marille-Dessert rundete den Abend ab. Interessant ist, dass in Österreich die Beilagen wie Brot oder Parmesan zur Pasta extra berechnet werden.

### **Dienstag, 8. Juli – 3. Etappe von Melk nach Krems**

Während einige nach dem Frühstück die Koffer ins Begleitfahrzeug verfrachteten und sich zu Fuß zu den Booten begaben, kauften andere noch schnell eine Regenjacke, da für den Rest der WF immer wieder Regenschauer angekündigt waren.

Bei den Booten angekommen, mussten wir diese erst einmal von einer Invasion von Nacktschnecken befreien, eine glitschige Angelegenheit; Unentdeckte fuhren als blinde Passagiere dann noch mit. Nachdem Equipment und Boote den steilen Abstieg bis zum Steg runter getragen wurden, konnten wir zur 40 km langen Etappe nach Krems starten. Die sonst monotone Ruderei auf der Donau – viel bewaldete Ufer - wurde auf dieser Etappe durch die zahlreichen Umtragestellen durchbrochen, die uns zu urwüchsigem Idyllen führten, den Donaualtarmen.



Just vor dem Aufzug eines Regenschauers erreichten wir Krems. Zeitgleich beim Versuch unser Boot aus dem Wasser zu hieven, fuhr das Linienschiff „Wachau“ vorbei. Die erzeugte Sogwirkung hatte es in sich, kaum sagte mein Ruderkollege neben mir noch „wo ist denn das Wasser hin“, kam eine gewaltige Welle auch schon zurück. Wir hatten Glück nicht unter dem Boot zu landen bzw. nicht von den Auslegern aufgespießt worden zu sein.

Doch der erneut einsetzende Sog riss dann doch zwei gestandenen Ruderkollegen buchstäblich den Steg unter den Füßen weg und nur durch endlich beherzt Eingreifende wurde ein Bad in der Donau verhindert. Was für ein Schreck am Ende dieser Etappe.

Um das Hotel beim nun einsetzenden Regen einigermaßen trocken zu erreichen, gab es nur eine Option. Erst mal ein Café aufsuchen und bei einem Stück Marillekuchen abwarten.

Zum Abendessen fanden wir uns in einer schönen Location am Donauufer ein. Da der folgende Tag ein Ruhetag war, wurde lange und ausgiebig getafelt.

### **Mittwoch, 9. Juli – Ruhetag**



Beim Frühstück wurden mögliche Ausflugsziele in der Wachau diskutiert und schnell bildeten sich Gruppen. Unsere Gruppe besichtigte zuerst das Benediktinerstift Göttweig und im Anschluss das Augustiner Stift in Dürnstein zu besichtigen. Unübersehbar thront das Benediktinerstift Göttweig in 422 m Seehöhe am östlichen Rand des weltberühmten Donautales der Wachau. Seit 2000 Weltkulturerbe ist es heute nicht nur Anziehungspunkt für Gäste aus aller Welt und wird getragen von einer Gemeinschaft von 32 Mönchen. Gründung ist datiert auf das Jahr 1084, nach dem Brand 1718 erfolgte der Neubau im barocken Stil.

Das Augustiner Stift in Dürnstein, ein ehemaliges Kloster. Heute bekannt für seinen markanten blau-weißen Kirchturm, ist das Wahrzeichen der Region. Gegründet wurde es 1410 und im 18. Jahrhundert barockisiert.

Nach so vielen barocken Eindrücken – mein persönlicher Bedarf ist nun für die nächsten 5 Jahre gedeckt - stattete ich dem Karikaturenmuseum in Krems noch einen Besuch statt. Neben österreichspezifischen politischen Karikaturen, gab es auch jene die Alltagssituationen in absurder Weise auf den Punkt brachten. Herrlich! Das Abendessen nahmen wir wieder in der schönen Location am Donauufer ein und

als Nachtisch gab's natürlich wieder etwas mit Marille – getreu dem Motto „never change a running system“.

#### **Donnerstag, 9.7 – 4. Etappe von Krems nach Tulln**

War schon hart, nach einem Ruhetag wieder ins Boot zu steigen, mit der Aussicht 40 km bewältigen zu müssen. Aber kritische Situationen ließen uns alle im Laufe dieser Etappe schlagartig aus einer gewissen Lethargie erwachen. Einmal die Situation in der ein Ruderboot mit dem Ausleger an einer Tonne hängen blieb und zum Glück „nur“ um die Tonne herumkreiselte. Die Fahrt konnte fortgesetzt werden, da Boot als auch die Mannschaft unversehrt geblieben waren. Die Besatzung eines anderen Bootes wollte einem bergfahrenden Frachtschiff ausweichen, indem eine Route zwischen Ufer und der rotbeflaggte Seite eines Schwimmbagger gewählt wurde. Der Baggerführer stellte für uns das Baggern dann erst mal ein. Beim Abendessen wurde das vom Schwimmbagger gemachte Foto in der Runde rumgereicht, mit der Aufforderung „finde den Fehler“. Es bestand Einvernehmen dieses Foto nicht auf der DRV-Seite einzustellen. Die noch sehr präsenten Schockmomente des Tages wurden bis weit über das Marille-Dessert hinaus diskutiert.

Vielleicht eine Erkenntnis des Tages: Was man nicht kennt, kann man nicht erkennen.

#### **Freitag, 10.7 – 5. Etappe von Tulln nach Wien**

Die letzte Etappe von gut 30 km stand an, die wir unbeschadet und trocken absolvieren wollten. Die Donauufer bisher bewaldet bzw. gesäumt von kleinen Ortschaften wichen zunehmend modernen Gebäuden bis hin zu Industrieanlagen. Letztlich waren wir sehr bestrebt den aufkommenden Gewitterwolken davon zu rudern, hat auch funktioniert bis zum Anlanden am Zielort.

Den Regenschauer haben wir bei einem letzten Picknick im Trockenen vorüberziehen lassen, um anschließend dann zügig die Boote abzuriggern und auf den Anhänger zu verladen. Alsdann gingen wir auseinander erst mal mit dem Ziel Hotel, Wien erkunden und vielleicht bei einem Kaffee und einem Marille-Dessert die Wanderfahrt Revue passieren zu lassen oder einfach nur dem Wiener Schmäh zu lauschen.

#### **Nachlese zu dieser Wanderfahrt:**

Über die ganze Wanderfahrt hinweg gab es Momente, die mein Leben bereichert haben und dies mit ganz tollen Leuten vom Ruderverein Bad Säckingen.



Zur alljährlich organisierten Hochtour des Rudervereins Bad Säckingen wurde ich eingeladen und hatte bei bestem Herbstwetter das Vergnügen ein wunderschönes Ruderrevier, ohne Frachtschiffe und Tonnen, aber mit Blick auf die längste (203,7 m) gedeckte Holzbrücke Europas kennen lernen zu dürfen. An der Hochtour nahmen sowohl Ruderbegeisterte aus Bad Säckingen, Konstanz, Mulhouse und der Schweiz teil.

Ein Gegenbesuch des RV Bad Säckingen ist für ein Wochenende im August 2026 in Dreisbach geplant, darüber freue ich mich sehr - mit oder ohne Marillen.